

Mahnmal der „Unehre“

Der Künstler Wolfram Kastner hat ein Gefallenendenkmal aus Protest umgearbeitet – Bundeswehr sucht nach Lösung

Es ist keines der bekannten Denkmäler in der Stadt. Dem Münchner Künstler Wolfram Kastner ist es dennoch ein Dorn im Auge – zumindest die Inschrift des Gefallenendenkmals an der Dachauer Straße 128. Kürzlich hat er deshalb die Inschrift per Schraubenzieher umgearbeitet. Eigenmächtig. Fünf Buchstaben hat der Aktionskünstler entfernt und so aus „Ruhm und Ehre“ ein „Unehre“ gemacht. Inzwischen gibt es ein Ermittlungsverfahren gegen Wolfram Kastner – wegen „gemeinschaftlicher Sachbeschädigung“.

Die Bundeswehr, auf deren Areal das Denkmal steht, hat die Inschrift derweil verdeckt. Die Bundeswehr überlegt derzeit, wie mit der Kritik Kastners umgegangen werden soll und ob man nicht sogar dem Vorschlag des Künstlers folgen sollte. Dieser will eine Ergänzungstafel zu der in seinen Augen problematischen Inschrift installiert wissen.

„Sie starben für Deutschlands Ruhm und Ehre – Den Toten der bayerischen Eisenbahntrippe im Weltkrieg 1914 -18“. So steht es auf dem Denkmal zu lesen. 1922 wurde dieses errichtet, 1945 zerstört und 1962 wieder aufgebaut. Der Schriftzug blieb der selbe. Kastner findet, dass dies wie eine „Verherrlichung des Sterbens“ klingt. Schon lange stört er sich daran, wenn er zu Fuß an der Dachauer Straße entlang in den Olympiapark läuft. „Ich hab einen Brief an Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen geschrieben und ange-regt, die Inschrift zu verändern“, erzählt Kastner. Etwas,



Fünf Buchstaben haben Wolfram Kastner (re.) und Hans-Peter Brendl von dem Kriegerdenkmal an der Dachauer Straße abgeschraubt (oben) und diese an Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen per Päckchen nach Berlin geschickt (rechts). Die Bundeswehr hat die so veränderte Inschrift inzwischen mit einer schwarzen Platte verdeckt (links). FOTOS: IHN



was die Toten mehr betrauert und zum Frieden mahnt, sei aus Sicht Kastners angemessener, als „Sterben für Ruhm und Ehre“. Doch die Streit-

kräfte-Führung lehnte ab. Als „historisches Sachzeugnis“ solle das Denkmal möglichst unverfälscht erhalten bleiben, bekam Wolfram Kastner

schriftlich geantwortet. Damit jedoch wollte sich der 67-Jährige nicht zufriedengeben. Er griff zum Schraubenzieher und kreierte die provo-

kante „Unehre“-Wortspielerei. Am 5. Februar war das. Noch am selben Tag verpackte er die fünf Bronze-Buchstaben in ein Päckchen und

schickte sie an Frau von der Leyen. Verbunden mit dem Vorschlag, das Denkmal zumindest mit einer kommentierenden Ergänzungstafel zu versehen.

Die Resonanz seitens der Bundeswehr war zweigeteilt: In einer ersten Reaktion belegte der Kommandant des Bundeswehr-Dienstleistungszentrums an der Dachauer Straße Wolfram Kastner mit einem Betretungsverbot und drohte mit sofortiger Anzeige, sollte er sich dort noch einmal blicken lassen. Inzwischen, drei Wochen nach der Tat, ist der Ton schon weniger rau. Auf die Anfrage im zuständigen Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAI-UDBw) in Bonn, ob es Überlegungen gebe, dem Vorschlag Kastners zu folgen und eine erklärende Ergänzungstafel zu installieren, antwortete eine Sprecherin: „Dieser Vorschlag wird gegenwärtig von der Bundeswehr geprüft.“

Unabhängig davon ist im Staatsschutz-Dezernat des Münchner Polizeipräsidiums inzwischen offiziell ein Ermittlungsverfahren wegen gemeinschädlicher Sachbeschädigung eröffnet worden. Dies bestätigte ein Polizei-Sprecher auf Anfrage unserer Zeitung. Wobei die Ermittlungen einfach sind. Denn die Täter gaben sich nicht die geringste Mühe, unerkant zu bleiben. Abhanden gekommen ist auch nichts. Die BAIUDBw-Sprecherin bestätigte auf Anfrage den Eingang des Päckchens im Verteidigungsministerium: Das R, U, H, M und das D sind derzeit noch in Berlin. SVEN RIEBER